Hermann Strehler : 1913-1974

Autor(en): **Rohner, Willi**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): **- (1975)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hermann Strehler 1913–1974

Wenn wir uns das Bild des an einem sonndurchfluteten Julimorgen jählings abberufenen Hermann Strehler in die Erinnerung zurückrufen, tritt er, so wie er immer gewesen ist, vor unser geistiges Auge: jung, von scheinbar unverwüstlicher Kraft, allem Neuen aufgeschlossen und bereit zu jedem Wagnis. Die Freundschaft zwischen uns ward schon in der zweiten Hälfte der dreissiger Jahre gelegt, als das Schicksal uns beide fast zur gleichen Zeit an ein ausserkantonales, damals bereits erheblich ramponiertes Drukkerei- und Verlagsunternehmen verschlug: Hermann Strehler als blutjungen Assistenten des Druckereileiters, den Schreibenden als ein paar Jährlein Älteren auf den Redaktorenposten einer liberalen Tageszeitung, der unter den damaligen Umständen so ziemlich alles, nur nicht eine glorreiche Zukunft vorausgesagt werden konnte. Es war eine harte, arbeitsreiche Zeit. Die Aufgabe, wenn auch auf lange Sicht wohl unlösbar, bot dem sportlichen Wagemut jugendlicher Idealisten ein reiches Tätigkeitsfeld. Für beide bildeten jene Jahre wohl eine einzigartige Schulung. Die Erinnerung an gemeinsam Gewagtes, Vollbrachtes und mitunter Missglücktes ist in späten Jahren immer wieder im Freundesgespräch heraufbeschworen worden.

Anfangs der vierziger Jahre trat Hermann Strehler in die Dienste der Offizin Zollikofer & Co. in St.Gallen. Der enge Kontakt mit dem redaktionellen Arbeits- und Kampfesgenossen der vorangegangenen Jahre, der inzwischen zwei st.gallische Landblätter in Redaktionsgemeinschaft übernommen hatte, blieb weiterbestehen und schuf die Voraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit auf mancher-

lei Gebieten, insbesondere jenem der Betreuung verschiedener anspruchsvoller Verlagsobjekte.

Es kann nicht darum gehen, die breite Fülle beruflicher und ausserberuflicher Aktivitäten Hermann Strehlers aufzuzählen, die bis zu seinem jähen Ende Lebensinhalt und geistigen Kontur dieses ungewöhnlichen Menschen gebildet haben. Er hat in beispielhaftem Einsatz, und seit vielen Jahren in führender Vertrauensstellung, den Aufstieg der Buchdruckerei Zollikofer & Co. AG zum grössten und leistungsstärksten Druckereiunternehmen der Ostschweiz massgeblich mitgestaltet. Wie es für die Menschenkenntnis des Chefs des Hauses Zollikofer sprach, dass er Begabung und Führungseigenschaften seines jungen Mitarbeiters frühzeitig erkannt und ihm vertrauensvoll ein weitgespanntes, verantwortungsreiches Tätigkeitsfeld erschlossen hat, so hat Hermann Strehler seinerseits durch unermüdliche Anstrengungen und glänzende Leistungen dieses Vertrauen immer wieder voll gerechtfertigt. Immer wieder, aus eigenem Impuls und ohne Schonung seiner Kräfte, hat er sich neue, höhere Aufgaben gestellt und nicht nur als Direktor eines hochdifferenzierten Unternehmens der grafischen Branche, sondern auch auf mancherlei anderen Gebieten dauerhafte Spuren seines Schaffens hinterlassen.

Trotz stärkster Belastung durch Berufspflichten fand er – erstaunlich genug in unserer Zeit – immer wieder Musse zu schöpferischer fachwissenschaftlicher und künstlerischer Leistung. Ihm war wohl gegeben und aufgetragen, sich handfest und mit aufgekrempelten Ärmeln den täglich wandelnden Aufgaben eines Grossbetriebes widmen zu müssen. Auf der anderen Seite war ihm aber aus innerer Berufung auch beschieden, den schönen Dingen dieser Welt in Sehnsucht und Empfindung nachzuträumen und dem flüchtigen Gedanken feste Gestalt zu geben – ein merkwürdiges Spiel der Natur, das ohne innere Spannungen, so fruchtbar sie sich auswirken mögen, wohl nicht bewältigt werden kann. So hat er sich nicht nur als Autor vielbeachteter Arbeiten über technische und wirtschaft-

liche Probleme des grafischen Gewerbes und als Gutachter von nationalem und internationalem Ansehen einen bedeutenden Namen gemacht. Als Verfasser geschichtlicher und künstlerischer Monographien und feinsinniger Hörspiele, als Redaktor des längst zu den unverlierbaren geistigen Beständen unseres Landesteils gehörenden Jahrbuches «Gallus-Stadt» hat Hermann Strehler Wesentliches zu sagen und Entscheidendes zur Bereicherung unserer geistigen Welt beizutragen gewusst. St.Galler Theaterproblemen und den kulturellen Anliegen der Ostschweiz schlechthin galten sein unermüdlich förderndes Interesse und sein echtes Engagement.

So hoch er auf der Stufenleiter des Erfolges emporgestiegen ist, hat er dennoch immer das rechte Augenmass für Menschen und Dinge und den Mut zur Selbstkritik gewahrt. Nie ist er der Gefahr erlegen, sich selber den Lorbeer aufs Haupt zu setzen und auf unsichtbaren geistigen Stelzen paradieren zu wollen. Er blieb bescheiden, wo er hätte anspruchsvoll sein können, und hielt sich allzeit mehr an das Sein als an den Schein.

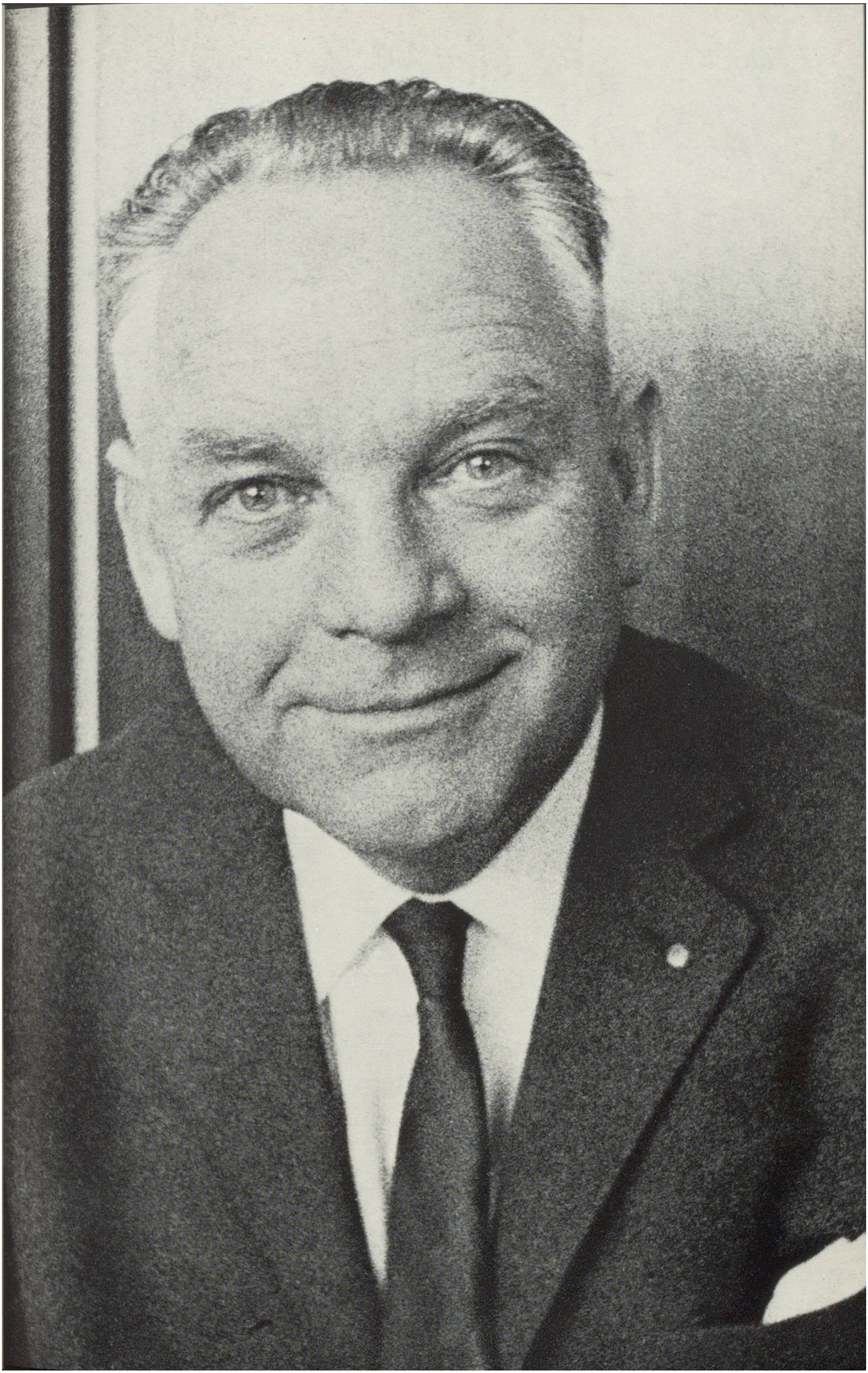
Was aber an dieser Persönlichkeit von durchaus eigenem und eigenwilligem Gepräge immer wieder von neuem beglückte, waren die echte Spontaneität, die geistige Ausstrahlungskraft, der Mut und die unbekümmert-freudige Bereitschaft, etwas zu wagen und sich für neue Ideen einzusetzen, längst bevor diese durch Ohrenmarke, Brief und Siegel die, ach, so beruhigende öffentliche Legitimierung erlangt hatten. Er konnte herzhaft über die tausenderlei grossen und kleinen Absonderlichkeiten lachen – noch klingt uns sein Lachen hell in den Ohren! –, und er hat auch nie Erkenntnis und Selbsterkenntnis auf dem Altar der persönlichen Eitelkeit geopfert. So ist er bis zum letzten Augenblick immer er selbst geblieben – ohne Eitelkeit und selbstgefällige Pose, immer von neuem sich wandelnd und dennoch sich selber treu, trotz aller Einsichten und Erfahrungen eines reicherfüllten Lebens bescheiden, allzeit begeisterungsfähig, jung und froh. Dafür danken ihm seine Freunde, denen er so vieles gegeben hat. Es ist nicht zuviel

gesagt, dass nach seinem Heimgang unser Leben ärmer und farbloser geworden ist. Lebendig bleibt die Erinnerung an einen bedeutenden und guten Menschen.

Seiner vieljährigen verständnisvollen Lebensgefährtin und seinen beiden wohlgeratenen Kindern, die längst den Weg in die Welt hinaus getan haben, war Hermann Strehler ein liebevoller Gatte und gütiger Vater. Durch seinen unerwarteten Hinschied haben sie einen unwiederbringlichen Verlust erlitten.

Im Gedenken an den Heimgegangenen fragen wir mit dem Dichter:

«Das Leben, war dir's wenig, war dir's viel?
Ich weiss das eine nur, du bist am Ziel,
In Blumen durftest du gebettet werden,
Du hast die Ruh' nun, Erde wird zu Erden,
Und kommt die Stund' uns, dir uns anzureih'n,
So lass' die Stunde, Gott, wie diese sein.»

Dr. Willi Rohner, alt Ständerat

Rechts: Hermann Strehler, der stets mit Freude und Begeisterung «seine» GALLUS-STADT betreute – ihm war es leider nicht mehr vergönnt, das Erscheinen dieser von ihm noch mit ganz besonderer Sorgfalt geschaffenen Jubiläumsausgabe zu erleben.